

Spenden wofür?

Vierzig Milliardäre wollen die Hälfte oder mehr ihres Vermögens für - nach eigenem Bekunden - wohltätige Zwecke spenden. Sie folgen der Initiative der beiden reichsten Menschen in den USA, Bill Gates und Warren Buffet. Dieser Vorstoß ist vor allem eins: ein gutes Geschäft, mehr noch: für die Milliardäre ist es dringend geboten.

Weltweit ist im Zuge der Krise die Erkenntnis gewachsen, dass der Kapitalismus selbst das Problem ist. Das persönliche Gesicht dieses Systems sind - wer sonst? - die Milliardäre, die offensichtlichen Hauptnutznießer. Über Alternativen wird nachgedacht: von den Favelas in Südamerika bis zu den Hafendarbeitern in Piräus, von den Townships von Südafrika bis zu den arbeitenden Kindern von Sialkot.

Da sieht es schlecht aus, wenn ein Heer von Anwälten und Steuerberatern die Super-Reichen Jahr für Jahr steuerfrei rechnet, während ganze Bauernfamilien in Indien sich wegen nur einer Missernte umbringen müssen. Wie segensreich ist da das Instrument der Stiftung: steuerfrei und mildtätig zugleich. Die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung macht vor wie es funktioniert.

KritikerInnen kommen bezüglich der Projekte dieser Stiftung zu dem Ergebnis, dass sie die Bedeutung der Konzerne in der globalen Politik steigern sollen. Die Bill and Melinda Gates Foundation könne als eine der, in diesem Sinn, treibenden Kräfte der "Modernisierung" der politischen Entscheidungsprozesse auf internationaler Ebene angesehen werden.

Letztendlich geht es den Milliardären um "Spenden" für mehr politische Stabilität des Kapitalismus, für geringere Steuern, für noch höheren Einfluss auf alle Lebensbereiche und um noch mehr Profit. In der Milliardärsspendenaktion von Gates und Co. ist die private Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums auf eine neue Spitze getrieben.

Adi Reiher

[◀ zurück](#)

[Artikel versenden](#)